

„Neue Weiterbildungsverpflichtung“

Im Interview erklären **Siegfried Prietl**, Präsident der Fachakademie für Finanzdienstleister und sein Vizepräsident **Ali Eralp**, welche Herausforderungen sie im Bereich der Weiterbildung im Finanzberatungsbereich sehen und wie sie sich die Zukunft der FAF vorstellen.

Das Schicksal der Fachakademie für Finanzdienstleister (FAF) war jahrelang eng mit der Wirtschaftskammer Wien verknüpft. Der private Verein bildete nach seiner Gründung im Jahr 1996 einen Großteil der heimischen Vermögensberater aus. Die Tatsache, dass einige angestellte Mitarbeiter der Wirtschaftskammer Wien auch leitende Funktionen in der FAF bekleideten und dabei von ihrem Kammerarbeitsplatz aus die Geschäfte der FAF betrieben, sorgte im Jahr 2015 allerdings für ein Ende dieser engen Beziehung. In der Folge trat Wolfgang Göttl, FAF-Gründer und langjährige Fachverbandsobmann der Finanzdienstleister, von all seinen Ämtern zurück. Zwei Jahre später versucht die Ausbildungseinrichtung nun einen Neustart. Wie dieser aussehen soll, erklärt das neue Führungsduo des Vereins. FAF-Präsident Siegfried Prietl ist Geschäftsführer des BA-Finanzservice, Vizepräsident Ali Eralp Vorstand bei Finum.

Herr Prietl, die Fachakademie für Finanzdienstleister hat sich nach den Problemen im Jahr 2015 neu organisiert. Was ist passiert?

Siegfried Prietl: Vor gut einem Jahr wurde in der Generalversammlung der FAF eine neue Führungsspitze bestellt. Neben mir als Präsident wurden Maria Wisur und Ali Eralp als Vizepräsidenten ins Präsidium gewählt. Danach haben wir versucht, die FAF auf neue Beine zu stellen.

Die Altlasten konnte man also hinter sich lassen?

Prietl: Wir haben die FAF übernommen, nachdem es interne wie auch externe Prüfungen gegeben hat. Für uns war es auch eine Grundbedingung, einen Verein ohne rechtlich bedenkliche Altlasten zu übernehmen. Dass dies der Fall war, wurde uns von mehreren Seiten bestätigt.

Was ist nun das Ziel der neuen FAF?

Prietl: Wir sehen die FAF als einzige unab-

» Der gewerbliche Vermögensberater muss in Zukunft 20 Stunden Weiterbildung pro Jahr absolvieren. «

Siegfried Prietl, FAF

hängige Institution, die sich ausschließlich um die Fort- und Weiterbildung der Finanzdienstleistungsbranche kümmert. Unsere Zielgruppe ist der klassische gewerbliche Vermögensberater ebenso wie Versicherungsmakler und -agenten, aber auch der eine oder andere Banker. Der Grundsockel unseres Fortbildungsangebots bleibt der zwölfmonatige Diplomlehrgang zum akademisch geprüften Finanzdienstleister. Parallel beziehungsweise aufbauend dazu bieten wir auch viele einzelne Kurse an. Die Blöcke des Diplomlehrgangs können etwa auch einzeln gebucht werden. Will man etwa nur einen Kurs zum Thema Gewerbe-recht oder Finanzmathematik besuchen, dann kann der Berater dies auch herausgelöst tun. Daneben bieten wir für kleine und größere Firmen auch speziell zugeschnittene Managementseminare an.

Gerade die größeren Firmen im Finanzdienstleistungsbereich haben doch ihre eigenen Weiterbildungsprogramme beziehungsweise ihre eigenen Ausbildungsakademien.

Prietl: Bisher hat die gesetzliche Weiterbildungsverpflichtung nur den Wertpapiervermittler getroffen, dies wird sich in Kürze ändern. Der gewerbliche Vermögensberater muss in Zukunft 20 Stunden Weiterbildung pro Jahr absolvieren, eine dementsprechende Änderung im Gewerbe-recht wird im Sommer

oder Herbst erwartet. Dasselbe wird ab dem Jahr 2018 mit der Einführung der IDD auch für den Versicherungsmakler und -agenten zu treffen. Die gesamte Finanzdienstleistungsbranche wird also bis spätestens 2018 mit einer Vielzahl an neuen Weiterbildungsverpflichtungen konfrontiert sein. Der Gesetzgeber wird dabei einen bestimmten Lehrplan vorgeben. Wesentlich ist dabei, dass die Weiterbildung nicht durch die Unternehmen selbst durchgeführt werden darf, sondern ausschließlich durch eine unabhängige Institution. Dies spielt der FAF natürlich in die Hände, wir werden alle notwendigen Kurse zur verpflichtenden Weiterbildung anbieten.

Wie wird der Lehrplan aussehen – gibt es dazu schon Informationen?

Prietl: Dieser ist bereits zu 99 Prozent fix und wird eine Weiterbildung im Ausmaß von 20 Stunden pro Jahr umfassen. Der dazu entwickelte Lehrplan erstreckt sich über drei Jahre. Ziel ist es, ein einheitliches Modulsystem sowohl für Wertpapier-, Kredit- als auch Versicherungsvermittler zu schaffen. Insgesamt wird es acht Module geben. Zwei Themenblöcke bieten wir über die FAF bereits jetzt über eine digitale Lernplattform an. Unsere Erfahrung zeigt, dass es zwar schön ist, eine Präsenzveranstaltung zu besuchen, es aber durchaus sinnvoll ist, auch flexiblere Weiterbildungsmöglichkeiten anzubieten, die der Berater jederzeit in Anspruch nehmen kann, sei es von zu Hause oder vom Arbeitsplatz aus. Aktuell bieten wir dies für die Bereiche „Steuer- und Verbraucherrecht“ und „Terrorbekämpfung und Geldwäsche“. Unser Ziel ist es nun, diese Onlineschiene langfristig weiter auszubauen.

Der Weiterbildungsmarkt ist durchaus hart umkämpft. Online-Schulungen und Webinare sind heute gang und gäbe, wie wollen Sie da reüssieren?

Prietl: Ja, es gibt bereits einige Anbieter. Wir haben jedoch eine enge Kooperation mit dem Fachverband der Finanzdienstleister in der

htungen kommen“

»Es wurde ein spezieller Masterlehrgang für die Finanzdienstleistungsbranche mit Fokussierung auf das Thema Digitalisierung entwickelt, der mit dem Titel MSc abgeschlossen wird.«

Siegfried Priell, FAF



Wirtschaftskammer und nutzen dessen Know-how. Über die digitale Lernplattform haben wir zudem alle technischen Möglichkeiten bis hin zu Videolearning.

Warum soll der Berater die Kurse dann nicht gleich über die Wirtschaftskammer durchführen?

Priell: Die Wirtschaftskammer bietet ausschließlich die Grundausbildung des gewerblichen Vermögensberaters an. Diese liegt nicht in unserem Interesse, wir überlassen sie daher völlig der Wirtschaftskammer. Die FAF hat diese zwar in der Vergangenheit durchgeführt, im Zuge der Neuaufstellung haben wir uns allerdings entschlossen, uns ausschließlich um die Weiterbildung zu kümmern.

Was kosten die Schulungen über die digitale Lernplattform?

Priell: Wir können die Onlineschulungen zu einem Preis von 25 bis 30 Euro pro Teilnehmer anbieten.

Bei der Weiterbildung läuft alles in Richtung Online-Schulungen. Wird es künftig überhaupt noch Bereiche geben, die man darüber nicht abdecken kann?

Priell: Beim BAF arbeiten wir seit einem Jahr mit Webinaren. Über dieses für uns neue Medium können im Prinzip unendlich viele Teilnehmer gleichzeitig geschult und informiert werden. Und die Berater nehmen diese Möglichkeit gut an, wir sehen einen enormen Zulauf zu den Webinaren. Kürzlich hat erst die Bank-Austria-Chefanalystin Monika Rosen zum Thema „100 Tage Donald Trump“ ein Webinar, gemacht und wir hatten über 400 Teilnehmer, und zwar flächendeckend über ganz Österreich. Die Teilnehmer können im Vorfeld Fragen stellen. Eine physische Anwesenheit ist nicht mehr notwendig. Dies zeigt, in welche Richtung es geht.

Welche Angebote bietet die FAF darüber hinaus an? Angeblich gibt es seit Kurzem auch einen Masterlehrgang ...

Priell: Ja, es gibt hier eine Kooperation mit der FH Krems. Es wurde ein spezieller Masterlehrgang für die Finanzdienstleistungsbranche mit Fokus auf das Thema Digitalisierung entwickelt, der mit dem Titel MSc abschließt. Neben der Analyse und Entwicklung von komplexen Finanz- und Versicherungsprodukten liegt der Fokus dieses Lehrgangs auf den Bereichen Compliance inklusive wirtschaftlicher Ethik, Risikomanagement und Digitalisierung. Wir werden mit dem Lehrgang erstmals im Oktober dieses Jahres starten. Zudem planen wir, ab dem nächsten Jahr auch einen eigenen Masterlehrgang für Versicherungsmakler und Agenten anzubieten.

Wie viel wird der Lehrgang kosten, wie lang dauert er, und welche Zugangsvoraussetzungen muss man erfüllen?

Priell: Es handelt sich um einen berufsbegleitenden Lehrgang, der insgesamt drei Semester dauern wird. Die Kosten werden bei 8.900 Euro liegen. Die Matura ist keine



Ali Eralp, FAF: „Seit Bestehen der FAF haben übrigens bereits 900 Berater den Diplomlehrgang absolviert. Wir wollen diesen Absolventen in Zukunft auch eine Art Alumni-Club bieten.“

auch sinnvoll, Schulungen gemeinsam mit Teilnehmern aus anderen Unternehmen durchzuführen. In der Vergangenheit wurde dies eher vermieden, mittlerweile haben sich die Branche, der Markt und auch Finum verändert. Wir öffnen uns, und ich glaube auch, dass der Austausch zwischen den Beratern sehr wichtig ist. Je besser die Berater ausgebildet und informiert sind, umso höher ist schließlich auch die Kundenzufriedenheit. Die Aus- und Weiterbildung ist meiner Meinung nach der zentrale Kontaktpunkt der Branche, daher bin ich auch gern ehrenamtlich für die FAF tätig.

Herr Prietl, wie sehen Sie dieses Thema aus Sicht des Bank Austria Finanzservice, wo Sie als Geschäftsführer tätig sind?

Prietl: Ich bin jetzt seit elf Jahren Geschäftsführer beim Bank Austria Finanzservice, und Ausbildung hatte bei uns schon seit jeher einen sehr großen Stellenwert. Wir haben bei der BAF eine Ausbildungsakademie, die aufgrund der angesprochenen Entwicklung mehr und mehr in Richtung FAF ausgelagert. Am Anfang waren wir auch etwas skeptisch, die eigene Ausbildungsstätte zu verlassen, gerade wenn diese auch anderen Marktteilnehmern offensteht. Damit muss man umzugehen lernen. Allerdings muss man auch sagen, dass es keinen Sinn hat, im Haus Seminare abzuhalten, wenn man diese mit derselben Qualität extern günstiger durchführen kann.

Wird man die BAF-Ausbildungsakademie dann überhaupt noch brauchen?

Prietl: Ja, die persönlichkeitsbildenden Seminare werden weiterhin über die Akademie durchgeführt.

Eralp: Ich finde auch, dass die Philosophie der Beratung weiterhin vom Unternehmen selbst an die Berater weitergegeben werden sollte.

Wie wird die Zusammenarbeit zwischen BAF und FAF im Detail aussehen?

Prietl: Wir bieten unseren Vertriebspartnern, also sowohl den WPV als auch den VgV an, den gesamten Ausbildungsplan gratis in Anspruch zu nehmen, die BAF übernimmt die Kosten. Wir stellen den Vertriebspartnern dann die dementsprechenden Ausbildungsschecks aus.

Vielen Dank für das Gespräch.

GEORG PANKL | FP

Grundvoraussetzung für den FH-Lehrgang; wenn der Berater den Diplomlehrgang absolviert hat und eine entsprechende Berufserfahrung vorweisen kann, dann kann er den FH-Lehrgang auch absolvieren.

Eralp: Seit Bestehen der FAF haben übrigens bereits 900 Berater den Diplomlehrgang absolviert. Wir wollen diesen Absolventen in Zukunft auch eine Art Alumni-Club bieten und ihnen dadurch eine Plattform zur Verfügung stellen.

Das hört sich alles nach viel Arbeit für die FAF an. Wie viele Mitarbeiter hat man im Moment, und wie wird man in Zukunft aufgestellt sein?

Prietl: Ja, das Potenzial ist enorm, und wir sind bereits sehr gut gebucht. Allein im vergangenen Jahr haben 450 Berater unsere Dienstleistungen in Anspruch genommen. Das Präsidium besteht aus drei Personen, die operative Leitung aus einer Person, und dann gibt es noch die unentgeltlichen Beiräte beziehungsweise Ausschüsse. Die Beiräte für die strategische Entwicklung kommen vorwiegend von den Sponsoren. Dazu zählen die Dialog Versicherung, die Nürnberger Versicherung, Standard Life, die Ergo, die Donau Versicherung und schließlich auch die BAF. Daneben gibt es natürlich noch die externen Trainer und Referenten, diese arbeiten natürlich nicht unentgeltlich.

Wie ist der Response der Vertriebe auf die „neue“ FAF?

Prietl: Viele namhafte Vertriebe haben bereits mehr als Interesse gezeigt, ihre internen Ausbildungsstellen teilweise an uns auszulagern. Die künftigen Weiterbildungsverpflichtungen ihrer vertraglich gebundenen Vermittler dürfen sie schließlich nicht mehr selbst durchführen. Im Detail gibt es bereits drei große Strukturvertriebe, die deutliches Interesse gezeigt haben, ihre Seminare in Zukunft über die FAF abzuwickeln.

Herr Eralp, Sie sind auch Vorstand der Private Finance AG und haben 38 angeschlossene Berater. Werden Sie die Schulungen künftig über die FAF durchführen?

Eralp: Wir haben mit der Finum-Akademie ebenfalls unsere eigene Ausbildungsschiene. Jene Weiterbildungsmaßnahmen, die wir in Zukunft nicht mehr selbst durchführen dürfen, werden wir unseren Beratern daher über die FAF anbieten. Ich glaube, dass es für die Berater von Vorteil ist, nicht nur durch externe Referenten geschult zu werden. Zudem ist es

Master in Financial Management
 Masterlehrgang in Kooperation mit der IMC FH Krems
 Dauer: 3 Semester
 Organisationsform: berufsbegleitend
 Lehrgangssprache: Deutsch
 Kosten: 8.900 Euro exkl. ÖH-Beiträge
 Studienbeginn: 26.10.2017
 Lehrgangsplätze: Mindestteilnehmerzahl 15, max. 30
 Abschluss: Master of Science (MSc)
 Kontakt: www.faf.at